

KANTON

Eiskälte beeinflusst Flugverkehr

Vereisungen am Flugzeug können verheerende Folgen haben.

Seite 10



Flurgeschichten aus Olten-Gösgen und Thal-Gäu

«... wan die ruchen kaltten winter regieren ...»



VON JACQUELINE REBER

BETRACHTET

MAN die Namenlandschaft im Kanton Solothurn, so begegnet man grösstenteils zwei Jahreszeiten: Während die Elemente Sommer oder Winter sehr häufig vertreten sind, finden sich fast keine Flurnamen, die auf Herbst oder Frühling Bezug nehmen. Es gibt ein paar wenige, die auf den Monat Mai hinweisen wie zum Beispiel der Maiacker in Walterswil, Oensingen, Balsthal und Olten oder der Maienweg in Dulliken. Mai-Namen verweisen in diesem Fall auf sonnige, durch frühes Wachstum gekennzeichnete oder ab Mai genutzte Landstücke. Eine andere Möglichkeit ist die Zusammensetzung mit einem Personennamen Maio, Meio, also ein Acker im Besitz einer Person namens Maio. Eine korrekte Unterscheidung ist oft nicht möglich.

DIE KALTE JAHRESZEIT ist in Flurnamen wie Winterhalde (in Egerkingen, Lostorf, Obererlinsbach, Wisen etc.), Wintermatt, Winteracker (Olten, Wangen, Mümliswil-Ramiswil), Winterfeld (Mümliswil-Ramiswil) oder Winterrain (Wangen) vertreten. In Wangen gibt es ausserdem die Winteren, früher auch als Winterenmatt bezeichnet. Ein Winterhus steht schon seit 1500 in Mümliswil-Ramiswil, wo sich auch eine Winteri und ein Winterigraben finden. Früher waren in dieser Gemeinde sodann ein Winteriacher, Winteribach, Winterifeld, Winterimättli, eine Winterizelg und eine Winterimatt verzeichnet. Die Winteri bezeichnet gemäss schweizerdeutschem Wörterbuch eine Flur, die als winterlich und rau zu interpretieren ist, wie der Beleg von 1586 im Falkenstein-Schreiben zeigt («vff der zälg so man nempt die winterj, welche wenig nutz vnd fruchts harfür bringt wan die ruchen kaltten winter regieren»).

NICHT IMMER HABEN diese Namen direkt etwas mit der gleichnamigen Jahreszeit zu tun: So ist nämlich der Familienname Winter in Olten schon 1531 belegt («Hemman wynter der pfister»), in Grindel in der Amtei Dorneck-Thierstein sogar schon im Jahr 1411. So kann die Wintermatt eine Wiese im Besitz einer Person namens Winter sein oder aber eine Matte bezeichnen, die sich am Schattens- und somit am Nordhang befindet. Die Winterhalde beispielsweise bedeutet eindeutig einen Nordhang.

Genau umgekehrt verhält es sich bei der Sommerhalde (in Hauensteinifenthal, Lostorf, Niedererlinsbach), die sich an einem Südhang befindet. Weitere Flurnamen mit dem Element Sommer sind Sommerrain (Egerkingen), Sommeracker (Däniken, Matzendorf) und Sommermatt (Mümliswil-Ramiswil). Sommer bedeutet in Namen immer südlich gelegen. Auch ein Familienname Sommer ist im Kanton alt belegt, jedoch im Bezirk Dorneck.

IM SOMMER REGNETS, im Winter schneits – beide Merkmale setzen sich in Flurnamen fest: Der Regenhügel in Mümliswil-Ramiswil oder in Trimbach ist beiderorts heute noch bekannt. In Trimbach ist es wohl eine spasshafte Seitenbildung zum



Der Name Winterhalde bedeutet einen Nordhang, was auch in Lostorf (Bild: Blick vom Bad Lostorf) zutrifft. Weitere Winterhalden gibt es in der Region etwa in Egerkingen, Obererlinsbach oder Wisen. BRUNO KISSLING

Dürrenberg. Leider fehlen uns ältere Belege, um eine sichere Deutung der Regenhügel zu geben. Entweder regnete es auf diesen Hügeln tatsächlich viel, oder aber der Name, wurde einst mit einem Personennamen wie Ragino oder Rago gebildet. Ähnlich verhält es sich beim Regenrain in Mümliswil, der östlich des Mümliswilerbachs liegt.

Das Schneeloch in Welschenrohr bezeichnete wohl eine Vertiefung, in

Eine Winteri – wie in Mümliswil-Ramiswil – bezeichnet eine Flur, die als winterlich und rau zu interpretieren ist.

welcher der Schnee lange liegen blieb, der Flurname ist aber heute nicht mehr bekannt. Im Gegensatz dazu gibt es in Himmelried das Warmloch, in dem selbst im Winter kein Schnee liegen blieb.

Sehr oft belegt, teils bis heute, teils abgegangen, ist die Schneeschmelzi (Hägendorf, Gännsbrunnen, Herbetswil, Mümliswil-Ramiswil, Neuendorf und Welschenrohr). Dieser Flurname meint in erster Linie den obersten Grat eines Berges, an dem der Schnee zu beiden Seiten herabschmilzt. Heute wird er eher als «Wasserscheide» bezeichnet. Der Begriff wird oft in alten Grenzbeschreibungen verwendet und bezeichnet auch dort allgemein den Grenzverlauf über Felsgräte und Passhöhen.

DONNER UND BLITZ scheinen sich in Solothurn auch in Flurnamen verankert zu haben. Der Donneracker in Olten ist erstmals belegt 1518 als «Tonneracher» und noch 1950 im Flurnamenverzeichnis der Stadt Olten aufgeführt. Ob der Name tatsächlich mit dem Donner zu tun hat oder vielleicht von einem Familiennamen Donnert abgeleitet wird, ist leider nicht klar.

Die Brise ist im Kanton stark vertreten, aber ob dieser Name tatsächlich etwas mit dem warmen Lüftchen zu

tun hat? Brise kann im Schweizerdeutschen viele verschiedene Bedeutungen haben: unter anderem «Fuge, Einschnitt in einer Wand zum Einpassen der Fussdielen» oder auch «aus einem doppelten Zeugstreifen bestehender, zusammenfassender Saum, Einfassung an Kleidungsstücken». In Aedermannsdorf jedoch ist schon 1500 im Urbar Falkenstein/Bechburg der Familienname Bris oder Brisen erwähnt («j jucharten zwifchen finiger vnd brissen»), in Herbetswil im 18. Jahrhundert ein Brisenacker belegt, und eine Brisenmatt in Welschenrohr gibt es noch heute. Diese Flurnamen dürften also eher mit einem Familiennamen, abgeleitet von einem althochdeutschen Personennamen Briso, in Verbindung gebracht werden.

KALT, KÄLTER, SOLOTHURN, so scheint es: Viele Namen im Kanton sind mit dem Adjektiv kalt gebildet worden. In Lostorf gibt es das Chalt. Alwin von Rohr schreibt in seinem Buch «Die Geschichte Lostorfs und seiner Umgebung» (1989), dass an diesem Ort einst Trauben gekeltert wurden und der Name Chalt also von Keltern komme. Tatsächlich liegen gleich in der Nähe die Fluren Reben, Rebenflue, Rebenfeld und Trottenacker, sodass diese Deutung nicht abwegig ist. Leider haben wir (noch) keine älteren Belege gefunden, die darauf eindeutig hinweisen.

In Mümliswil-Ramiswil ist 1622 ein Kaltacher erwähnt, einen Chaltbach gibt es in Gunzgen, Kappel und Welschenrohr, in den Gemeinden Härkingen und Gännsbrunnen sind für diese Namen nur historische Belege vorhanden. In Gunzgen war 1826 eine Chaltbachmatte verzeichnet, noch heute gibt es die Chaltbachbrücke und die Chaltbachstrasse. Der Chalt(en)brunnen ist 1528 erstmals in Trimbach erwähnt und noch heute bekannt, in Gretzenbach und Mümliswil-Ramiswil ist der Name jedoch abgegangen. Die meisten dieser Flurnamen betreffen Wassernamen: Nicht im Kanton selbst ist oder war es so kalt, sondern die Wassertemperatur wird zum Bachnamen. Eine warme Quelle gibt es in Nunningen, heute Forenbrunnen ge-

nannt. Die ältesten Belege führen hier auf warmen Brunnen zurück («ein aneward matten ze warmen brunnen»).

«**HEISSE FLUREN**» finden sich im Kanton Solothurn nur wenige: Das Heissmätteli in Balsthal ist heute noch bekannt und in unseren Daten erstmals anfangs 18. Jahrhundert belegt, der Heissenstein in Oberbuchsiten erstmals im Bechburger Urbar 1518 («zwischen dem Kilchpfade,

Die Schneeschmelzi meint den obersten Grat eines Berges, an dem der Schnee zu beiden Seiten herabschmilzt.

gän Önsingen, vnn dem fridhag, gelägen vnder dem heysen stein hin-ab»). Dort wo sich ein solcher Stein befand, ging es heiss zu und her, denn ein heisser Stein ist eine Bezeichnung für einen natürlichen oder gesetzten Stein als Stätte für Rechts-handlungen, insbesondere für einen Gerichtsstein, Traualtar oder auch für einen Grenzstein. In Oberbuchsiten ist allerdings keiner der ortsansässigen Gewährspersonen ein solcher Stein bekannt. Mit Heissenstein sei hier ein Felsblock gemeint, der an einer Stelle mit lichtem Wald und somit sonnenexponiert liegt: Der Stein wird bei direkter Sonneneinstrahlung heiss.

DAS KLIMA ist scheinbar in vielen Flurnamen enthalten, genau genommen ist aber meistens die Lage der Flur Namen bestimmend, nämlich nördlich (Winter) oder südlich (Sommer). Ein paar Wetterelemente haben sich wohl in Flurnamen eingeschlichen, gehen jedoch grösstenteils auf Familiennamen zurück.

Die Autorin leitet die Forschungsstelle «Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch» und arbeitet am dritten Band «Die Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Olten-Gösgen». Adresse: Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch, Konradstrasse 7, 4600 Olten, Telefon: 062 212 01 84, www.namenbuch-solothurn.ch, Mail: fosona@bluewin.ch.

Raserei in Dulliken

Zeugen gesucht Am Sonntag gegen 16.30 Uhr wurde der Polizei gemeldet, dass auf der Niederämterstrasse zwischen Däniken und Dulliken drei Personenwagen trotz Gegenverkehr überholt hätten. Die Fahrzeuge sollen in dichtem Abstand mit überhöhter Geschwindigkeit gefahren sein. Dank des sofortigen Anrufs leitete die Polizei unverzüglich eine Suche nach den Fahrzeugen ein und konnte sie kurz darauf in Olten anhalten. Zur Klärung des Vorfalls werden weitere Zeugen gesucht. Kontakt: Stadtpolizei Olten, 062 206 11 81. (PKS)

Sogeko will keine Sonderlösungen

Familienzulagen Gleich zwei Aufträge verlangen vom Regierungsrat, den Bezügerkreis von Familienzulagen auszudehnen, weil im Bundesgesetz nicht gewährleistet ist, dass jedes Kind eine Familienzulage erhält. Im Sinne der Auftraggeberinnen müssten trotz Verbesserungen im Bundesgesetz weitere Anpassungen auf kantonaler Ebene gemacht werden. Die Kommission spricht sich dagegen aus. Sie ist der Meinung, dass die Vorgaben zu den Familienzulagen im Bundesgesetz harmonisiert werden sollen. Nur so könne gewährleistet werden, dass die Zulagen in allen Kantonen gleich und somit auch gerecht gehandhabt werden.

Der Regierungsrat schlug vor, bestehende Lücken zuerst systematisch aufzuzeigen. Die von den beiden Auftraggeberinnen anvisierten Änderungen würden nicht alle Lücken schliessen. Die Sogeko wollte auch von einer Auslegeordnung nichts wissen. Die Gesetzgebung für die Familienzulagen sei Bundessache. Daher erachtet die Kommission eine Auflistung nicht als sinnvoll. (SKS)

Kies bis 2040

Planaufgabe Die Erweiterungsgebiete für den Kiesabbau in Neuendorf und Härkingen sollen im kantonalen Richtplan für die Behörden verbindlich festgesetzt werden. Die Bevölkerung kann sich bis zum 6. März dazu äussern. Die Unterlagen sind in den Gemeindeverwaltungen Boningen, Fulenbach, Gunzgen, Härkingen und Neuendorf sowie im Bau- und Justizdepartement und im Amt für Raumplanung einsehbar.

Der Kanton hat mit dem teilregionalen Abbaukonzept Aaregäu die Grundlage geschaffen, Erweiterungsgebiete für den Kiesabbau in den Gemeinden Boningen, Fulenbach, Gunzgen, Härkingen und Neuendorf festzulegen. Es zeigte sich, dass die erstrangigen Erweiterungsflächen in Neuendorf (Aegerten Nord) und Härkingen (Oberban und Hard Nord) liegen. Damit können die Kiesunternehmungen im Aaregäu bis ungefähr im Jahr 2040 die Versorgung mit Kies sicherstellen.

Der Kiesabbau im Aaregäu hat Tradition: Durch die gute Verkehrslage, die ausgedehnten und hochwertigen Kiesvorkommen sowie die hohe Nachfrage haben sich in dieser Region Unternehmungen entwickelt, die einen grossen Teil der Kiesversorgung des Kantons sicherstellen. (SKS)

www.arp.so.ch/richtplananpassung